Emil Walde: *Shelter,* 2024
verzinkter Stahl, Basalt-Splitt | 400 (H) x 1.000 x 200 cm

Emil Walde, 1991 geboren, hat eine Ausbildung als Metallbauer absolviert und danach an der Kunstakademie Düsseldorf studiert. Er reagiert fast immer auf die Orte, an denen er ausstellt. Für die Skulpturenwiese auf dem Moltkeplatz hat er eine minimalistische Installation realisiert, die den Moltkeplatz selbst abstrahiert. Dreimal wiederholt er den Grundriss des Platzes und schachtelt ihn wie in einer Matrjoschka ineinander. *Shelter*, also Schutz, Schutzraum oder Unterschlupf bleibt unzugänglich, hermetisch und wirkt wie ein Fremdkörper auf dem beschaulichen Platz mit seinen anschmiegsamen Skulpturen, die den Platz einrahmen und abgrenzen. Freizeitgestaltung und Erholung verspricht dieser Park.

Und genau in diese Situation setzt Emil Walde sein Objekt aus Maschendrahtzaun, Stahlrohren und Splitt. Maschendraht dient zur Abgrenzung, markiert das Eigentum, Maschendraht zäunt aber auch städtischen Anlagen ein, militärische Gebiete, den Tennisplatz auf dem Moltkeplatz und vieles mehr. Der Splitt verleiht dem Ganzen eine Spur *Garten des Grauens*, wie er uns immer mehr in Vorgärten und Gärten begegnet, pflegeleicht, garantiert ohne Grünzeug.

Wesentlich sind im Werk von Emil Walde die Atmosphären seiner Aufstellungsorte, meist haben seine Installationen eine eher beklemmende, dystopische Aura. Am Moltkeplatz greift er die Form des Platzes auf und negiert gleichzeitig alles, wofür er steht. Enge Räume entstehen in seinem Inneren, eine technische und vielleicht auch klaustrophobische Atmosphäre umgibt die Installation. Einengung steht versus Freiraum, Abgrenzung versus Freiheit, technische Apparatur versus Grünanlage. Eigentlich aber ist es ein absurder Zaun, schließlich zäunt er sich selbst ein und wird reiner Selbstzweck.

(aus der Einführung von Anna Fricke)

Alle Beiträge zu Emil Walde *Shelter* hier:
www.kunst-am-moltkeplatz.de/category/walde